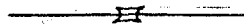


# Geschäftsbericht

des Vorstandes der

**DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK**

für das Geschäftsjahr 1920.

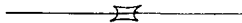


# Geschäftsbericht

des Vorstandes der

**DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK**

für das Geschäftsjahr 1920.



Am 31. Dezember 1920 bildeten

**den Vorstand**

in Berlin: **A. Krusche, C. Meinhold, H. Schmidt,**  
Stellvertretend: **W. Graemer, O. Krause;**

**die Direktion**

in Argentinien: in Buenos Aires: **E. Albert, P. Richarz** (gleichzeitig Direktoren sämtlicher argentinischen Filialen und der Filiale Montevideo),  
Stellvertretend: **P. Klappenbach, E. Saltzkorn,**

in Bahia Blanca: **C. Blessing,**

in Córdoba: **G. Krug,**

in Mendoza: **E. Seidel,**

in Rosario de Santa Fé: **H. Kopp,**

in Bolivien: in La Paz: Geschäftsführer **M. Gottowski** und **C. Dreilich,**

in Oruro: Geschäftsführer **H. Massmann** und **R. Schönberger,**

in Brasilien: in Rio de Janeiro: **L. Lewin** (gleichzeitig Direktor sämtlicher brasilianischen Filialen),

Stellvertretend: **H. Sthamer, H. Wiedemann,**

in São Paulo: **F. C. Sommer, M. Spremberg,**

in Chile: in Valparaiso: **K. Hüttmann, H. Kratzer** (gleichzeitig Direktoren sämtlicher chilenischen und bolivianischen Filialen),

Stellvertretend: **E. Mundt,**

in Antofagasta: **F. Ehrlich,**

in Concepcion: **E. Steegmüller,**

in Iquique: Geschäftsführer **G. Schneider** und **H. Henne,**

in Santiago de Chile: **W. Haase,**

in Temuco: **Dr. P. Sievers,**

in Valdivia: **F. Larsen,**

in Peru: in Lima: **H. Börsing** (gleichzeitig Direktor sämtlicher peruanischen Filialen),  
Stellvertretend: **Carlos E. B. Ledgard, P. Schmidt** (gleichzeitig stellvertretend für sämtliche peruanischen Filialen),

in Arequipa: Geschäftsführer **E. Heckmann** und **H. Wendt,**

in Callao: **H. Börsing,**

in Uruguay: in Montevideo: **G. Grebin,**

in Spanien: in Barcelona: **R. Welsch** (gleichzeitig Direktor der Filiale Madrid),

Stellvertretend: **José Faure y Bufalá,**

in Madrid: **L. Dangers** und **W. Ullmann** (gleichzeitig stellvertretend für Barcelona);

**den Aufsichtsrat:** **E. Heinemann,** Direktor der Deutschen Bank, in Berlin, Vorsitzender,  
**R. von Koch,** Generalkonsul, in Berlin, Stellvertreter,  
**R. W. Bassermann,** Direktor der Deutschen Bank Filiale Hamburg, in Hamburg,

**G. Frederking,** in Buenos Aires,

**G. Georgius** \*), in Hamburg,

**Dr. Arthur von Gwinner** \*), in Berlin,

**Paul M. Herrmann,** Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, in Berlin,

**Federico Hilbck,** Konsul, in Lima,

**Herm. G. Schmidt,** Konsul, in Berlin-Grünwald,

**Richard Staudt,** in Buenos Aires,

**Ed. Steinle** \*), in Hamburg,

**Max Steinthal** \*), Geheimer Kommerzienrat, in Charlottenburg,

**Wilhelm Vogel,** in Wiesbaden,

**Hermann Wallich,** Konsul, in Charlottenburg,

**Georg Zwilgmeyer** \*), in Berlin.

\*) im Jahre 1921 ausscheidend.

Das Jahr 1920 war das erste Jahr nach dem Weltkriege, in dem von seinem Beginn an und in seiner vollen Ausdehnung unsere sämtlichen Niederlassungen ihre Tätigkeit wieder ungehindert entfalten konnten. Die allgemeine wirtschaftliche und kommerzielle Lage war in der ersten Jahreshälfte für die Geschäfte der Banken in Südamerika günstig. Der Ausfuhrhandel der südamerikanischen Staaten erzielte für deren Rohstoffe und Landeserzeugnisse auf den nordamerikanischen und europäischen Märkten glänzende Preise, und der Einfuhrhandel konnte die seit der Beendigung des Krieges in immer wachsendem Maße eingetretene Nachfrage nach europäischen Waren kaum befriedigen. Begünstigt wurde die Einfuhr ferner durch den fast durchgängig hohen Stand aller südamerikanischen Währungen, der für die Einfuhrhäuser eine weitere Anregung zu umfangreichen Bestellungen bildete. Handel und Industrie befanden sich daher anscheinend in vortrefflicher Verfassung, und an den Börsen herrschte reges Leben bei steigenden Kursen und Umsätzen. In diesen vorteilhaften allgemeinen Bedingungen trat im Verlaufe des zweiten Halbjahrs ein sehr empfindlicher Umschwung ein, als die von Nordamerika ausgehende Wirtschafts- und Handels-Krise sich nicht nur über Europa, sondern über die ganze Welt verbreitete und ganz besonders auch die Verhältnisse in Südamerika hemmend und schädigend beeinflusste. Der allgemeine Preissturz wirkte lähmend auf die Ausfuhr, während der Einfuhrhandel plötzlich von einer weit um sich greifenden Zurückhaltung seitens der Käufer überrascht wurde und für seine überfüllten Läger keine Abnehmer finden konnte. Die auf Grund früherer Bestellung noch immer in großen Mengen zuströmenden Waren und die sich mehr und mehr bemerkbar machende Stockung in der Ausfuhr verfehlten nicht, ihre nachteilige Einwirkung auch auf die Wechselkurse auszuüben, deren fortschreitende Abwärtsbewegung eine nicht unwesentliche Wertverminderung der Landeswährungen herbeiführte. So fiel der 90-Tage-Sicht-Kurs auf London in Rio de Janeiro von etwa 18 d am Anfang des Jahres auf ungefähr 9 d Ende 1920, der Kurs in Valparaiso von 16 d auf 9 1/2 d, während die Höherbewertung des amerikanischen Dollars in Buenos Aires in der Steigerung des Kurses von 102 auf 135 arg. Goldpesos (für 100 U. S. \$) zum Ausdruck kam. Ganz besonders schwer von dieser Entwicklung wurde der Einfuhrhandel betroffen, dem neben dem durch den Rückgang aller Warenpreise verursachten Ausfall große Verluste durch die Devisenverteuerung bei der Erfüllung seiner ausländischen Verbindlichkeiten entstanden.

Trotz dieser zum Teil ungünstigen Gestaltung der Verhältnisse kann unsere Bank auf das Jahr 1920 in seiner Gesamtheit mit Befriedigung zurückblicken. Unsere Filialen verstanden es, das während des Krieges verloren gegangene Terrain mehr und mehr zurückzugewinnen und wußten — dank der von ihnen beobachteten vorsichtigen Geschäftspolitik — sich auch im zweiten Halbjahr von den mannigfachen geschäftlichen Zusammenbrüchen mit unwesentlichen Ausnahmen fernzuhalten. Für diese und etwaige weitere Ausfälle ist durch entsprechende Rückstellungen reichlich Vorsorge getroffen. In bezug auf die Geschäfte unserer Zentrale ist zu erwähnen, daß auch diese wiederum befriedigend gearbeitet hat. Das Gesamtertragnis unserer Tätigkeit im verflossenen Jahre ist daher als ein gutes zu bezeichnen, so daß wir der Hauptversammlung auch für 1920 die Verteilung einer Dividende von 30 % vorschlagen können.

Über unsere einzelnen Arbeitsgebiete berichten wir wie folgt:

## Argentinien.

Die günstigen Aussichten, mit welchen Argentinien in das Wirtschaftsjahr 1920 eintrat, haben sich nur zum Teil verwirklicht. Dem glänzenden Ergebnis der Getreidevers Schiffungen stand eine empfindliche Stockung in der Ausfuhr von Wolle und Häuten gegenüber.

Die Getreideausfuhr, die sich auf ungefähr 11 Millionen Tonnen gegen etwa 7 Millionen im Vorjahr belief, erreichte Mengen und Preise, wie sie vorher noch nie vorgekommen waren. Die Folge war, daß in den ersten Monaten des Berichtsjahres noch ein Goldzufluß zu verzeichnen war, der den Goldbestand der Konversionskasse bereits im Mai auf 470 $\frac{1}{2}$  Millionen Goldpesos anschwellen ließ. Damit war aber der Höhepunkt erreicht, und die Konversionskasse wies am 31. Dezember 1920 fast genau die gleiche Ziffer von etwa 470 $\frac{1}{2}$  Millionen Goldpesos gegen 389 Millionen Goldpesos Ende 1919 auf.

Die Verschiffung der Ernte nahm bereits in den ersten Monaten des Jahres einen solchen Umfang an, daß die Regierung zum Schutze des Bedarfs der einheimischen Bevölkerung sich im Mai veranlaßt sah, einen Ausfuhrzoll auf Weizen und Weizenmehl zu legen und Anfang August die Ausfuhr dieser Erzeugnisse überhaupt zu verbieten.

Die Getreideausfuhr hatte sich also auf das Günstigste für das Land gestaltet, und auch die Ausfuhr von Fleisch ließ nichts zu wünschen übrig.

Im Gegensatz hierzu trat — hauptsächlich infolge der mangelnden Kaufkraft Zentral-Europas — eine große Stockung in der Ausfuhr von Wolle und Häuten ein, und die bedeutenden, unverkauft im Lande gebliebenen Bestände dieser beiden Erzeugnisse, hauptsächlich aber von Wolle, mußten notwendigerweise den Geldmarkt beeinflussen, der im weiteren Verlaufe des Berichtsjahres eine immer größere Anspannung erfuhr und die Zinssätze zu einer Höhe anschwellen ließ, wie sie seit vielen Jahren nicht gesehen worden war.

Während zu Anfang des Jahres die Einfuhr der Nachfrage noch nicht genügen konnte, änderte sich das Bild allmählich durch den ständigen Zustrom von Waren, die von allen Teilen der Welt nach Argentinien geworfen wurden, in Mengen, welche die Aufnahmefähigkeit des Landes überstiegen. Trotzdem in der zweiten Hälfte des Jahres infolge der von Nordamerika ausgehenden Welt-Krisis fast alle Einfuhr-Artikel zum Teil namhafte Preis-Ermäßigungen erfuhren, nahmen die großen Warenbestände und die Überfüllung der Zollhäuser nicht ab. Die hierdurch hervorgerufene ungünstige Lage des Einfuhr-Handels fand ihren Ausdruck in der beträchtlich gestiegenen Summe der geschäftlichen Zusammenbrüche, die sich gegen das Vorjahr nahezu verdoppelte und fast 58 Millionen Papierpesos Passiven betrug, gegen rund 30 Millionen in 1919. Die natürliche Folge war, daß die Einfuhrhäuser ihre Bestellungen auf das Notwendigste beschränken mußten.

Der hohe Stand des nordamerikanischen Dollars hatte bei der argentinischen Regierung zu Erwägungen geführt bezüglich der Freigabe der noch gesperrten Gold-Ausfuhr aus Argentinien. Zu einem endgültigen Beschluß ist es indessen nicht gekommen, da man von dem Wiederbeginn der Getreide-Ausfuhr und der Einschränkung des Warenbezuges aus Nordamerika einen Rückgang des Dollarkurses auf seinen gewöhnlichen Stand erwartete, der allerdings auch im neuen Jahr bisher nicht eingetreten ist. Die übrigen Devisenkurse mit Ausnahme der Schweiz notierten durchweg zu Gunsten Argentiniens, wie sich aus der nachstehenden Zusammenstellung ergibt.

Die Kurse für Kabel-Auszahlungen notierten:

	Parität	für 1 argentinischen Goldpeso		
		31. Dezember 1919	30. Juni 1920	31. Dezember 1920
Belgien . . . . .	Fr. 5,—	10,80—90	10,80	12—12,05
Deutschland . . . . .	M 4,05	47—48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35	54—54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
England . . . . .	d 47 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	62 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	57 <sup>3</sup> / <sub>16</sub>	51—51 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Frankreich . . . . .	Fr. 5,—	10,90—11	11,55	12,70—12,80
Holland . . . . .	G. 2,40	2,60	2,64 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2,40
Italien . . . . .	L. 5,—	13	15,90	21,70—21,80
Schweiz . . . . .	Fr. 5,—	5,33	5,15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4,91—4,92
Spanien . . . . .	Ptas. 5,—	5,02	5,66	5,50—5,57
Verein. Staaten . . . . .	1 U.S. Dollar = 1,0364 arg. Goldpeso	1,023	1,058	1,335

Die Gesamt-Ausfuhr und -Einfuhr stellt sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1920 Gold	\$ 1,005,150,000	852,200,000
„ „ 1919 „	\$ 1,028,800,000	654,400,000

Der Eisenbahnverkehr weist folgende Zahlen auf:

im Jahre 1920			
Länge km	Bruttoeinnahmen:	Nettoeinnahmen:	Güterverkehr in Tonnen:
35,291	Gold \$ 226,866,000	Gold \$ 52,128,000	44,323,000
	d. i. p. km Gold \$ 6,428	d. i. p. km Gold \$ 1,477	
gegenüber 1919			
Länge km	Bruttoeinnahmen:	Nettoeinnahmen:	Güterverkehr in Tonnen:
35,257	Gold \$ 183,426,002	Gold \$ 42,129,524	38,973,050
	d. i. p. km Gold \$ 5,200	d. i. p. km Gold \$ 1,192	

Im Juli des Berichtsjahres sahen wir uns veranlaßt, unsere Filiale in Tucuman, deren geschäftliche Entwicklung nicht den von uns gehegten Erwartungen entsprochen hatte, zu schließen.

## Bolivien.

Die während der letzten Jahre in die Erscheinung getretene günstige Entwicklung des bolivianischen Wirtschaftslebens setzte sich auch während des größten Teiles des Berichtsjahres noch fort. Innerpolitische Schwierigkeiten und der plötzliche Preisfall auf dem Lebensmittelmarkt machten sich zwar zeitweise als recht empfindliche Hemmungen bemerkbar, wurden jedoch von dem in den Kriegsjahren erheblich erstarkten Wirtschaftskörper ohne bedeutende Störungen überwunden, da die Hauptquelle des bolivianischen Erwerbslebens, die Minenindustrie, nach wie vor befriedigende Ertragnisse zu erzielen vermochte.

Gegen Ende des abgelaufenen Jahres begann jedoch die wirtschaftliche Weltkrise sich auch in Bolivien fühlbar zu machen; der Absatz der von dem Lande gelieferten

Rohstoffe, die während des Krieges zu so hoher Bedeutung gelangt waren, stieß auf immer größere Schwierigkeiten, und die Preise für diese Erzeugnisse gaben im letzten Abschnitt der Berichtsperiode und in den ersten Monaten des laufenden Jahres in einem Umfang nach, der die Ertragsfähigkeit einer nicht geringen Zahl industrieller Unternehmungen ernstlich gefährdet erscheinen läßt.

Am empfindlichsten wurde in dieser Hinsicht die Förderung von Zinn betroffen, dessen Preis im Berichtsjahre von £ 418 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> auf £ 198 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> für die engl. Tonne zurückging und diese rückläufige Bewegung auch im neuen Jahre beibehielt. Welche Bedeutung für das Wirtschaftsleben Boliviens die Zinnindustrie besitzt, erhellt aus der Tatsache, daß im Jahre 1919 die Ausfuhr von Zinnerzen 69 % des Wertes der Gesamtausfuhr des Landes betrug.

Auch die Ertragsfähigkeit des Abbaus von Silber- und Kupfer-Erzen litt unter der Ungunst der Verhältnisse; der Preis von Silber, dessen Höchststand im Jahre 1920 89 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> d per Unze Standard betragen hatte, ging auf 40 <sup>7</sup>/<sub>8</sub> d zurück, während Kupfer einen Preisfall von £ 122 für die engl. Tonne auf £ 70 erlitt.

Da als natürliche Folge der ungünstigen Preislage die Lieferung dieser Erze erheblich eingeschränkt worden ist, bleibt der Verbrauch auf die vorhandenen Bestände angewiesen; es ist daher zu hoffen, daß in absehbarer Zeit gesteigerte Nachfrage und erhöhte Preise auch der Minenindustrie Boliviens wieder zu einem erneuten Aufschwung verhelfen werden.

Über den Außenhandel im Jahre 1920 liegen bisher noch keine Ziffern vor, jedoch muß mit einer nicht unerheblichen Abnahme des auswärtigen Handels für das Berichtsjahr gerechnet werden. Die Zahlen für die vorhergehenden Jahre stellen sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1919 Bolivianos	144,200,000	34,600,000
im Jahre 1918 „	168,300,000	35,000,000.

Der Kurs für 90-Tage-Sicht-Wechsel auf London war im vergangenen Jahre im allgemeinen nur geringen Schwankungen unterworfen; bemerkenswert ist lediglich das Anziehen bis auf 26 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> d (für 1 Boliviano) im Februar. Der Kurs notierte am Ende 1920 19 <sup>3</sup>/<sub>8</sub> d, nachdem er im zweiten Halbjahr den Höchststand mit 21 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> d Anfang September erreicht hatte. Von größerer Bedeutung für die gesamten Warengeschäfte als die englische Pfundwährung ist der nordamerikanische Dollar geworden, dessen beträchtliche Mehrbewertung im Verhältnis zu den übrigen Währungen auch in Bolivien dem Handel recht erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

In der inneren Politik Boliviens fand im vergangenen Jahre eine völlige Umwälzung insofern statt, als die frühere liberale Regierung durch die in der republikanischen Partei vereinigte Opposition am 12. Juli gestürzt wurde. Die an Stelle des früheren Kongresses durch Volksabstimmung gewählte Nationalversammlung ernannte den Vorsitzenden der republikanischen Partei Herrn Dr. Bautista Saavedra zum neuen Präsidenten der Republik.

## Brasilien.

Bis in die Mitte des Berichtsjahres stand auch das geschäftliche Leben Brasiliens noch im Zeichen der Nachkriegskonjunktur, deren jäher Umschwung eine Krisis von ungeahnter Schärfe und Ausdehnung einleitete. Ihr Grundzug ist einerseits die schwere Absatzstockung auf allen Weltmärkten als Folge der in den letzten Jahren stark gesteigerten Erzeugung, andererseits die durch die ständig gewachsene Teuerung des Lebensunterhaltes gesunkene Kaufkraft aller Völker.

Zwar stieg die *A u s f u h r* von

1,900,000 Tonnen im Jahre 1919  
auf 2,100,000 „ „ „ 1920,

blieb aber dem Werte nach, der sich auf

£ 107,000,000 gegen £ 130,000,000 in 1919

stellte, weit hinter der Ziffer des Vorjahres zurück.

Verglichen mit früheren Jahren ist das Jahr 1920 mit einer Ausfuhrziffer von £ 107,000,000 indessen das zweitbeste überhaupt und wurde nur durch das Jahr 1919 übertroffen. Da aber die *E i n f u h r* sowohl der Menge als auch dem Werte nach ganz außerordentlich gestiegen ist, nämlich

von 2,800,000 Tonnen im Werte von £ 78,000,000 im Jahre 1919  
auf 3,250,000 „ „ „ „ £ 124,000,000 „ „ 1920,

so ergab sich ein erhebliches Minus der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr, und seit 1913 war zum ersten Male die brasilianische Handelsbilanz wieder passiv. (£ 17,000,000 Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr.)

Dieselbe Erscheinung wie in den meisten anderen Ländern zeigte sich auch in Brasilien: der Einfuhrhandel hatte die Aufnahmefähigkeit des Marktes überschätzt und die herannahende Weltkrisis nicht rechtzeitig berücksichtigt. So leidet der gesamte Handel unter der Anhäufung von Waren und der Überfüllung von Lägern, deren Wert in der Landeswährung infolge des bedeutenden Kursrückganges — einer natürlichen Folgeerscheinung der schlechten Handelsbilanz — außergewöhnlich hohe Buchziffern erreicht. Der in den ersten Monaten des Jahres noch gute Absatz erfuhr im weiteren Verlauf des Jahres einen derartigen Rückgang, daß die ganze Geschäftswelt mit spärlichen Ausnahmen in eine sehr beengte Lage geriet und viele, selbst große und altangesehene Firmen, der Krisis zum Opfer fielen.

Auch in den Ausfuhrkreisen haben übergroße Engagements vielfach spekulativer Natur zu Zahlungseinstellungen geführt, und es wird noch eine geraume Zeit verstreichen, bis durch Abstoßung der weniger widerstandsfähigen Elemente eine Gesundung eintritt.

An sich waren die Preise der Ausfuhrerzeugnisse befriedigend, vielfach überstiegen sie sogar die des Vorjahres.

K a f f e e Grundmuster 4 Santos, der im Jahre 1919 den bisher nie erreichten Preis von Milreis 20\$200 für 10 kg erzielt hatte, eröffnete das Jahr 1920 mit Milreis 13\$800, stieg bis auf Milreis 15\$600 am 26. Februar (Höchstpreis des Jahres), notierte am 30. Juni Milreis 12\$000 und schloß am 31. Dezember mit Milreis 8\$800, dem niedrigsten Preise des Jahres.



Die Ernte betrug  
im Jahre 1919/20 (1. Juli 1919 bis 30. Juni 1920) 10,000,000 Sack  
und wird für 1920/21 (1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921) auf 11,250,000 Sack  
geschätzt.

Der weichende Markt hielt im allgemeinen die Käufer zurück. Jeder deckte nur seinen dringendsten Bedarf. Zudem lasteten die Abnahme der Kaufkraft Europas und die Krediteinschränkungen in den Vereinigten Staaten auf dem Markt.

Die Krisis auf dem Gummimarkt, der schon seit Jahren gegenüber dem Plantagengummi des Ostens einen schweren Stand hat, verschärfte sich im Berichtsjahr noch weiter. Die Preise von Paragummi gingen von Milreis 3\$200 Ende 1919 auf Milreis 1\$800 Ende 1920 zurück, und die Ausfuhr ermäßigte sich

von 33,000 Tonnen im Werte von £ 6,200,000 in 1919  
auf 23,000 „ „ „ „ £ 3,700,000 „ 1920.

Der Kurs für 90-Tage-Sicht-Wechsel auf London, der am 31. Dezember 1919  $17\frac{25}{32}$  d notierte, vermochte sich in den ersten Monaten des abgelaufenen Jahres unter der Nachwirkung der Überschüsse der vorjährigen Handelsbilanz zu behaupten. Er stieg sogar noch bis zum 19. Februar auf  $18\frac{7}{16}$  d und begann dann mit seiner Abwärtsbewegung, die zuerst langsam, dann aber — entsprechend der sich verschlechternden Handelsbilanz und infolge großer außergewöhnlicher Rimessenkäufe der Regierung — immer heftiger vor sich ging. Am 28. Dezember erreichte er mit  $9\frac{3}{8}$  d seinen niedrigsten Stand. Schlußkurs am 31. Dezember 1920  $9\frac{13}{16}$  d.

Durch den Umschwung der allgemeinen Lage ist natürlich auch die Nationalindustrie in Mitleidenschaft gezogen worden, die zurzeit, besonders in der Textilbranche, bei weitem nicht voll beschäftigt ist.

Unsere Niederlassung in São Paulo, die infolge der Kriegsverhältnisse im Jahre 1918 geschlossen werden mußte, wurde am 2. Februar 1920 im neugemieteten Lokal wiedereröffnet. Auch in Santos, wo wir zur Zeit nur eine kleine Agentur unterhalten, beabsichtigen wir, unsere Tätigkeit wieder aufzunehmen, sobald die dort sich recht schwierig gestaltende Lokalfrage gelöst ist.

## Chile.

Im ersten Halbjahr 1920 war auch in Chile die wirtschaftliche Entwicklung noch eine überaus günstige. Die Salpeterpreise stiegen bei reger Nachfrage im Februar bis 17 sh 5 d für den spanischen Zentner, Kupfer erreichte in London Preise von über £ 122,— für die engl. Tonne, und auch die Wollpreise notierten Anfang 1920 in London etwa 40 d für das Pfund. Der Warenhandel und die Effektenbörse hatten rege Umsätze. Diese anscheinend glänzende Geschäftslage hielt an, bis in Nordamerika der Umschwung einsetzte. Der Preissturz in allen Kolonialwaren wie Zucker, Kaffee, Reis, Speiseöl, Fett traf den chilenischen Markt wenig vorbereitet und hatte Zahlungseinstellungen in Valparaiso und Santiago zur Folge, wie sie in diesem Umfange in Chile bisher nicht vorgekommen waren. Trotzdem war diese Handelskrisis noch nicht das Schlimmste. Viel verhängnisvoller gestaltete sich die Lage der Salpeterindustrie.

### Die Salpeterausfuhr betrug

60,672,141 spanische Zentner (zu 46 kg) im Jahre 1920	
gegen 19,877,305 „ „ „ „ „ „ „ 1919	
und 63,458,743 „ „ „ „ „ „ „ 1918.	

Die Ausfuhrziffer in 1920 übertraf also zwar bei weitem die des Vorjahres, es stellte sich aber leider heraus, daß die rege Nachfrage nicht von dem Verbrauch, sondern von Spekulanten ausgegangen war, die sich in ihren Berechnungen getäuscht sahen, jedoch mit großer Energie versuchten, ihre Preise durchzuhalten. Sie haben die Vereinigung der Salpeterfabrikanten (Asociacion de Productores de Salitre) beeinflußt, ihnen auf ihren Wegen zu folgen und die Preise gegen Wind und Wetter hochzuhalten. Die Folge ist, daß die Salpeterfabriken angesichts des mangelnden Absatzes gezwungen sein werden, den Betrieb einzuschränken bzw. zum Teil ganz stillzulegen. Leider ist eine Besserung der Lage vorläufig nicht zu erwarten, da die „Asociacion de Productores de Salitre“ sich verpflichtet hat, den Verkaufspreis bis zum 1. Juli 1921 auf 17 sh für den spanischen Zentner (frei an Bord Westküste) zu halten und auch nach dem 1. Juli den Preis nicht unter 14 sh festzusetzen. In Wirklichkeit finden unter der Hand Umsätze für lose Partien bis weit unter 12 sh statt.

Ebenso wenig tröstlich ist der Rückblick auf die chilenische Kupfererzeugung im verflossenen Jahre. Der Preis in London ist bis etwa £ 70.— für die engl. Tonne gefallen, und die großen nordamerikanischen Unternehmungen haben mit Betriebseinschränkungen begonnen. Immerhin unterliegt es keinem Zweifel, daß Chile als kupfererzeugendes Land stets seinen Rang behaupten wird und daß die ungünstigen Bedingungen für die Kupfererzeugung nur von vorübergehender Natur sein werden.

Die Kupferausfuhr aus chilenischen Häfen (einschließlich der bolivianischen Ausfuhr, soweit sie über Chile geht) belief sich auf

96,986 Tonnen im Jahre 1920 (einschließlich der Bestände aus dem Vorjahr)	
gegen 44,650 „ „ „ 1919	
und 82,250 „ „ „ 1918.	

Ähnlich wie für Kupfer lagen die Verhältnisse für Wolle, die durch die bedeutenden Schafzüchtereien in Patagonien und auf den Inseln südlich von Punta Arenas von großer Wichtigkeit für Chile geworden ist. Der nominelle Londoner Preis am Jahresende von 10 d für das Pfund — gegen den Höchstpreis von 40 d — bezeichnet den völligen Zusammenbruch des Marktes.

Der Kurs für 90-Tage-Sicht-Wechsel auf London stieg in den ersten Monaten des Jahres von 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> d auf 16<sup>5</sup>/<sub>32</sub> d in Übereinstimmung mit der damals einsetzenden Aufwärtsbewegung des Salpeterpreises. Als der letztere sich dann abschwächte, ging der Wechselkurs bis auf 11 d Mitte Juni zurück. Die wieder eintretende bessere Stimmung für Salpeter bewirkte von neuem eine Erhöhung des Wechselkurses bis auf 12<sup>17</sup>/<sub>32</sub> d Ende August, der von diesem Zeitpunkt an unter vielen Schwankungen bis 9<sup>3</sup>/<sub>8</sub> d Ende Dezember 1920 sank.

Der chilenische Außenhandel zeigt folgende Ziffern, soweit solche für das verflossene Jahr bekannt sind:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
1. Halbjahr 1920 chil. Gold \$ zu 18 d . .	433,300,000	172,634,000
im Jahre 1919 „ „ „ „ 18 d . .	316,977,143	401,324,195.

Die Amtsperiode des Präsidenten Don Juan Luis Sanfuentes war im Dezember 1920 abgelaufen, und die Neuwahl erregte Mitte des Jahres die Gemüter in ungewöhnlicher Weise. Der neue Präsident, Don Arturo Alessandri, hat die Regierung in schwierigster Lage übernommen. Die von ihm in seinem Wahlprogramm verkündete Konversion der Papierwährung ist einstweilen bis Ende 1921 aufgeschoben worden.

## Peru.

Die wirtschaftliche Lage Perus im verflossenen Jahre war ähnlich derjenigen in den übrigen Ländern Südamerikas. Die Hauptausfuhrerzeugnisse des Landes, nämlich Zucker, Baumwolle, Wolle, Kupfer erbrachten im ersten Halbjahr glänzende Erträge, die auch auf den Einfuhrhandel anregend wirkten. Diese günstige Entwicklung des geschäftlichen Lebens dauerte an, bis die Weltkrise auch in Peru eine völlige Änderung der Lage herbeiführte und die zuversichtliche Stimmung, die vorher in Handel und Wandel geherrscht hatte, in einen Zustand der Sorge und Unruhe verwandelte.

Von welcher einschneidenden Folgen die Preisbewegung der wichtigsten Ausfuhrartikel Perus war, erhellt daraus, daß Zucker von 98 sh (für den spanischen Zentner zu 46 kg) im Mai auf 21 sh Ende Dezember, Baumwolle von 85 d (für das Pfund) auf 19 d und Kupfer von 18<sup>3</sup>/<sub>4</sub> amerikan. Cents (für das Pfund) auf 12<sup>1</sup>/<sub>8</sub> cents fiel. Gewöhnliche Wolle, d. i. die fast ausschließlich in Peru gewonnene Wollart, hielt sich bei rein nominellen Notierungen unter den Preisen von 1913.

In der Zuckerindustrie dürfte es den großen Hacienden, die ihren Besitzer nicht gewechselt haben, trotz der gesunkenen Preise noch möglich sein, ohne Verlust oder noch mit geringem Nutzen zu arbeiten, indessen müssen die kleineren Betriebe, die zu sehr hohen Preisen während der Hochkonjunktur erworben worden sind, sich notgedrungen in einer sehr bedenklichen Lage befinden.

Nicht weniger schwierig lagen die Verhältnisse im Baumwollgeschäft, nicht nur, weil die niedrigen Preise die Erzeugungskosten kaum decken, sondern wegen des vollständigen Fehlens von Verkaufsmöglichkeiten. Weiteste landwirtschaftliche Kreise wurden hiervon betroffen, da Baumwolle fast in allen Flußtälern an der ganzen peruanischen Küste gebaut wird.

Der Stillstand im Wollgeschäft berührte hauptsächlich die Provinzen im Inneren und namentlich im Süden des Landes, wie Puno, Apurímac, Arequipa und Cuzco, deren wichtigster Ausfuhrartikel Wolle ist.

Die Folgeerscheinungen der Stockung des Absatzes der heimischen Bodenschätze äußerten sich zunächst in dem verminderten Geldumlauf, sowie in einer verstärkten Kreditnachfrage, welche Umstände die sofortige Erhöhung der Umlaufsmittel erforderlich machten. Es wurden insgesamt Goldbarren im Werte von U. S. \$ 3,404,843 eingeführt, wodurch die Umlaufsmittel eine Erhöhung von Lp. 699,721 erfuhren, was tatsächlich eine gewisse Erleichterung am Geldmarkte im Gefolge hatte.

Der Ausweis der Zentralnoten-Ausgabestelle (Junta de Vigilancia de la Emisión de Cheques Circulares) zeigt am Jahresschluß einen Notenumlauf von Lp. 7,250,804, wovon 96,179 % durch Gold gedeckt sind, und zwar 54,079 % durch effektive Golddepots in Lima, 33,546 % durch Dollar-Depositen bei New Yorker Banken und 8,554 % durch £-Sterling-Depositen bei Londoner Banken.

Der Wechselkurs auf New York, der hauptsächlich als Grundlage für alle übrigen Devisen dient, blieb während des ersten Halbjahres mehr oder weniger unverändert, während er in der zweiten Hälfte des Jahres großen Schwankungen unterworfen war. Nachdem der Kurs im August vorigen Jahres die Notiz von U. S. \$ 4,93 für Lp. 1 erreicht hatte, gab er plötzlich nach, um bis unter U. S. \$ 4 für Lp. 1 zu sinken.

Der Einfuhrhandel, der seit Juli 1920 die von Tag zu Tag geringer werdende Aufnahmefähigkeit des Publikums zu fühlen begann, erlitt einen ersten Stoß durch die unerwartete und bedeutende Verteuerung der Devisen. Ebenso wie in andern Ländern verlangten die Akzeptanten von Wechseln in nordamerikanischer Währung an den Verfällen zunächst Verlängerungen, dann Nachlässe, um schließlich eine Menge von Waren überhaupt nicht abzunehmen und zahlreiche Bestellungen in den Vereinigten Staaten zu streichen.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Ziffern des auswärtigen Handels sind die folgenden:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
1. Halbjahr 1920 . . . . .	Per. £ 20,598,000	Per. £ 7,904,000
im Jahre 1919 . . . . .	„ „ 26,899,000	„ „ 12,204,000
„ „ 1918 . . . . .	„ „ 19,972,000	„ „ 9,705,000

Die Zahlen des ersten Halbjahres zeigen den außergewöhnlichen Aufschwung, den der peruanische auswärtige Handel in diesem Zeitraum genommen hat; namentlich kommt in denselben die sehr hohe Preislage der Ausfuhrerzeugnisse zum Ausdruck. Die Ziffern des zweiten Halbjahres liegen noch nicht vor, indessen ist anzunehmen, daß sie, besonders was die Ausfuhr anbetrifft, bedeutend geringer sein werden.

Auf dem Gebiete der internationalen Politik hat es nicht an vorübergehenden Beunruhigungen in bezug auf die alte Streitfrage „Tacna und Arica“ gefehlt. Die Beziehungen zu Bolivien und zu Chile waren aus diesem Anlaß zeitweise recht gespannte. Glücklicherweise hat sowohl die peruanische Regierung wie auch die Bevölkerung die Unbefangenheit nicht verloren und durch eine ruhige Haltung dem Wunsch Ausdruck gegeben, auf friedlichem Wege eine Lösung der Meinungsverschiedenheiten mit den Nachbarn herbeizuführen.

Hinsichtlich der inneren Politik ist hervorzuheben, daß dem Lande die Ruhe während des verflossenen Jahres bewahrt geblieben ist.

## Uruguay.

Die günstigen Verhältnisse, unter welchen Uruguay während der letzten Kriegsjahre aus der internationalen Preisbewegung für sein wirtschaftliches Leben bedeutenden Nutzen ziehen konnte, haben im Laufe des Berichtsjahres nicht angehalten.

Nachdem das Jahr 1920 noch mit ziemlich lebhaften Geschäften bei recht guten Preisen eröffnet hatte, trat gegen Schluß des ersten Halbjahres ein Umschwung ein. Der Absatz der Ausfuhrerzeugnisse gestaltete sich infolge Nachlassens des Weltbedarfs schwieriger bei weichenden Preisen, die Geschäfte wurden schleppender und versiegten schließlich fast ganz.

Im zweiten Halbjahr machte die rückgängige Bewegung in der Bewertung der Hauptausfuhrartikel Wolle und Häute weitere Fortschritte, und auch die Viehpreise erlitten eine starke Senkung.

Die absterbende Ausfuhrfähigkeit und die damit in Verbindung stehende Kaufunlust und geringer werdende Kaufkraft der Bevölkerung bewirkten gleichzeitig eine Lahmlegung des Einfuhrgeschäfts, sodaß die allgemeine Lage am Schlusse des Jahres eine recht wenig günstige war.

Der A u ß e n h a n d e l weist folgende Ziffern aus:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1920 (10 Monate) Urug.	\$ 69,126,000	Urug. \$ 40,823,000
„ „ 1919	„ \$ 147,251,000	„ \$ 42,104,000

Ebenso kennzeichnet die Tatsache, daß die Umsätze des Abrechnungsverkehrs von Urug. \$ 84,280,943 im Januar 1920 auf Urug. \$ 57,058,602 im Dezember vorigen Jahres zurückgingen, die starke Verminderung aller kaufmännischen Tätigkeit.

Die durch die Ungunst der Verhältnisse bedingte Erschütterung des Wirtschaftslebens, welche auch in der Entwertung des uruguayischen Peso besonders gegenüber dem nordamerikanischen Dollar deutlich zum Ausdruck kam (Ende 1920 Urug. \$ 137 für 100 U. S. \$ gegen Urug. \$ 95,25 am Anfang des Jahres), hatte einige größere Zahlungseinstellungen, sowie eine Reihe von Zusammenbrüchen kleinerer Firmen im Gefolge.

Über die L a n d w i r t s c h a f t läßt sich Erfreulicheres berichten. Infolge der günstigen Witterungsverhältnisse rechnet man bei einer gegen das Vorjahr um 24,680 Hektar vergrößerten Anbaufläche auf einen für die Ausfuhr verfügbaren Ernteüberschuß von etwa 100,000 Tonnen Weizen.

## Spanien.

Der wirtschaftliche Aufschwung, dessen sich Spanien während der letzten Jahre erfreuen konnte, hat im Berichtsjahr nicht angehalten. Handel und Industrie litten unter häufigen und zum Teil lange andauernden Streiks, die ihre Ursache in der durch die ständig zunehmende Lebensmittelverteuerung gesteigerten Unzufriedenheit der Arbeiter hatten. Die Regierung war bemüht, durch Aufhebung der Einfuhrzölle, bedeutende überseeische Getreidekäufe und Wohlfahrtseinrichtungen hierin eine Besserung herbeizuführen, was ihr aber nur in unzureichendem Maße gelang. Die unbefriedigende Lage verschlimmerte sich in der zweiten Hälfte des Jahres durch das Übergreifen der Weltkrise auf Spanien, die die bereits erheblich verringerte Ausfuhr noch weiter lähmte. Dieser Zustand artete schließlich zu einem krisenhaften aus, als im Dezember die bedeutendste lokale Bank Barcelonas ihre Zahlungen einstellte und die meisten anderen Geldinstitute sich dadurch veranlaßt sahen, auch ihrerseits in der Gewährung von Krediten große Zurückhaltung zu beobachten. Die Folge hiervon war, daß das gesamte Geschäftsleben brachgelegt wurde, was durch die Handelsbilanz, die während des ganzen Krieges eine aktive war, am anschaulichsten zum Ausdruck kommt. Die A u s f u h r s u n d E i n f u h r s Z i f f e r n stellen sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1920 . . . . . Pesetas	1,010,100,000	1,434,800,000
„ „ 1919 . . . . . „	1,316,280,000	898,520,000
„ „ 1918 . . . . . „	999,640,000	589,750,000.

Mehr eingeführt wurden im Berichtsjahr in der Hauptsache Getreide, Mais, Maschinen, Autos, Schiffe und chemische Erzeugnisse, während unter dem Rückgang der Ausfuhr besonders Wein, Oel, Früchte, Wolle, Mineralien und Textilwaren litten.

Die im Zusammenhang hiermit stehende Geldknappheit veranlaßte die Bank von Spanien, im November den Diskontsatz von 5 % auf 6 % zu erhöhen, während die Regierung zur Beschaffung neuer Zahlungsmittel die Höchstgrenze für die Notenausgabe der Staatsbank von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 5 Milliarden Pesetas heraufsetzte. Obgleich bereits das Budget für 1920/21 eine durchgreifende Steuerreform vorsah und zwecks Schaffung neuer Einnahmequellen im November eine erhebliche Erhöhung der Zollsätze besonders auf Luxusartikel Platz griff, dürfte der Fehlbetrag für das laufende Etatsjahr dennoch ein ziemlich erheblicher sein.

Der Kurs für Sichtwechsel auf Paris, der in der ersten Aprilhälfte einen Tiefstand von Pesetas 33,60 für 100 Franken erreichte, zog im Juli bis 54,65 an und notierte Ende 1920 Pesetas 44,70.

Die Zahl der Beamten unserer Zentrale und der sämtlichen Zweigniederlassungen belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf 1680 gegen 1307 Ende 1919.

Die fortschreitende Teuerung veranlaßte uns auch im verflossenen Jahre, unseren Beamten weitere Gehaltserhöhungen sowohl wie Teuerungszulagen zu bewilligen. Die dadurch entstandenen Mehraufwendungen, das Anwachsen der Steuern und die allgemeine Preissteigerung aller Erfordernisse des Geschäftsbetriebes kommen in der beträchtlichen Erhöhung der Gesamtunkosten zum Ausdruck.

---

Im Laufe des Berichtsjahres erfolgten die nachstehenden Ernennungen:

in Berlin:	Herr Otto Krause zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Zentrale,
„ Buenos Aires:	„ Paul Richarz zum Direktor der argentinischen Filialen und der Filiale Montevideo,
„ „ „	„ Eduard Saltzkorn zum stellvertretenden Direktor der Filiale Buenos Aires,
„ Valparaiso:	„ Hans Kratzer zum Direktor der chilenischen und bolivianischen Filialen,
„ Lima:	„ Paul Schmidt zum stellvertr. Direktor der peruanischen Filialen,
„ Rio de Janeiro:	„ Leopold Lewin zum Direktor der brasilianischen Filialen,
„ „ „ „	„ Heinrich Wiedemann und „ Hermann Sthamer zu stellvertretenden Direktoren der Filiale in Rio de Janeiro,
„ São Paulo:	„ Friedrich C. Sommer und „ Martin Spremberg zu Direktoren der Filiale São Paulo,
„ Santos:	„ Walter Wolff zum Direktor der Filiale Santos.

---

Herr Direktor C. Lingenfelder in Buenos Aires, der bereits in den letzten Jahren des Krieges mehrfach den Wunsch zu erkennen gegeben hatte, sich ins Privatleben zurückzuziehen, verließ uns zu unserem Bedauern am 31. März des Berichtsjahres. Der Genannte war uns ein langjähriger, schätzenswerter Mitarbeiter. Er übernahm die Leitung der Filiale Buenos Aires im Jahre 1903 und hat sich um den Ausbau unserer Niederlassungen in Argentinien und die Entwicklung unseres argentinischen Geschäfts vielfache Verdienste erworben.

Einschließlich des Vortrages aus 1919 von M 233,326.62, nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude im Betrage von M 95,776.68 und nach Rückstellung von M 60,000.— für Talonsteuer, sowie nach Absetzung der den Vorstandsmitgliedern, Direktoren und Beamten der Zentrale und Filialen vertragsmäßig zustehenden Gewinnanteile beläuft sich das **Erträgnis des Jahres 1920** auf . . . . . M 14,468,596.63

Von vorstehendem Gewinn, nach Abzug des Gewinnvortrages, werden nach § 23b der Satzungen überwiesen: 5 % der Rücklage II „ 711,763.50  
M 13,756,833.13

Die Aktionäre erhalten gemäß § 23c der Satzungen zunächst:  
4 % Dividende auf das Kapital von M 30,000,000.— . . . . . „ 1,200,000.—  
M 12,556,833.13

Wir beantragen:  
von den verbleibenden M 12,556,833.13 der Rücklage II, aus der der Betrag für das Reichsnotopfer entnommen wurde, . . . . . „ 1,100,000.—  
M 11,456,833.13

zur Ergänzung zu überweisen,  
dem Pensions- und Unterstützungs-Fonds für die Beamten zuzuweisen . . . . . M 800,000.—  
und für Abschlußzuwendungen an die Angestellten zu bewilligen . . . . . „ 1,700,000.— „ 2,500,000.—  
M 8,956,833.13

sowie nach Abzug des nach § 23e dem Aufsichtsrat zustehenden Gewinnanteils von 10 % auf M 8,666,666.66 (M 8,956,833.13  
%. M 290,166.47 Vortrag auf 1921) . . . . . „ 866,666.66  
M 8,090,166.47

26 % Superdividende zu verteilen . . . . . „ 7,800,000.—  
den Rest von . . . . . M 290,166.47  
auf neue Rechnung vorzutragen und den Rechnungsabschluß zu genehmigen.

Es würden danach entfallen:  
auf die Aktien Serie I bis VIII M 300.— pro Stück = 30 % Dividende.

Der Gesamtumsatz von einer Seite des Hauptbuches beträgt:

	1920	gegen	1919
	M 56,293,058,300.32		M 21,433,035,504.33

und verteilt sich wie folgt:

Kassa-Konto . . . . .	M 13,427,877,764.06	M 5,971,351,722.27
Wechsel-Konto . . . . .	„ 5,647,593,977.73	„ 2,034,110,283.27
Konto-Korrent-Konto . . . . .	„ 36,969,320,556.88	„ 13,219,891,336.75
Akzepten-Konto . . . . .	„ 9,965,050.35	„ 33,978,861.57
Diverse . . . . .	„ 238,300,951.30	„ 173,703,300.47
	M 56,293,058,300.32	M 21,433,035,504.33

Berlin, den 7. Juni 1921.

**Der Vorstand der Deutschen Ueberseeischen Bank.**

C. Meinhold.

W. Graemer.



Der Aufsichtsrat hat vorstehenden Bericht des Vorstandes, sowie den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft durch seine Revisoren prüfen lassen und schließt sich den Vorschlägen des Vorstandes an.

Berlin, den 7. Juni 1921.

**Der Aufsichtsrat.**

**E. Heinemann.**

Bilanz

und

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

---

## Bilanz der Deutschen

am

Aktiva.	M	S	M	S
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Abrechnungsbanken . . . . .			99,859,736	48
<b>Wechsel:</b>				
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen*) . . . . .	1,119,983,185	45		
Solawechsel der Kunden an die Order der Bank . . . . .	31,261,743	19	1,151,244,928	64
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen . . . . .			34,734,991	56
Report- u. Lombard-Vorschüsse gegen börsengängige Wertpapiere			493,940	—
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen . . . . .			12,479,487	53
davon am Bilanztage:				
gedeckt durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine . . . . .	10,929,612	36		
gedeckt durch andere Sicherheiten . . . . .	1,241,485	58		
ungedeckt . . . . .	308,389	59		
<b>Eigene Wertpapiere:</b>				
Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten . . . . .	4,354,121	75		
sonstige börsengängige Wertpapiere . . . . .	1,241,654	53		
sonstige Wertpapiere . . . . .	799,529	99	6,395,306	27
Konsortialbeteiligungen . . . . .			62,505	80
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			2,823,753	40
<b>Schuldner in laufender Rechnung:</b>				
gedeckte . . . . .	120,708,411	69		
ungedeckte . . . . .	40,451,733	98	161,160,145	67
Außerdem: Bürgschafts-Schuldner (nur kommerzieller Art) M 18,660,360.61				
Bankgebäude (Buenos Aires, Bahia Blanca, Córdoba, Montevideo, Valparaiso, Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago, Temuco, Valdivia, Oruro und Lima) . . . . .			3,747,080	25
Sonstiger Grundbesitz . . . . .			1	—
<b>Sonstige Aktiva:</b>				
Verschiedene . . . . .	76,955	62		
Übergangsposten der Zentrale und Filialen untereinander . . . . .	1,413,611	94	1,490,567	56
			1,474,492,444	16

\*) davon M 1,058,000,000 in unverzinslichen Schatzanweisungen, die gegen die in Mark rückzahlbaren Einlagen bei der Zentrale und den Filialen valedieren.

## Gewinn- und

Soll.	M	S	M	S
Geschäftskosten einschließlich Steuern, Abgaben und Stempelkosten der Zentrale und der 24 Niederlassungen . . . . .	20,144,996	99		
Rückstellung für Talonsteuer . . . . .	60,000	—	20,204,996	99
<b>Überschuß</b> . . . . .			14,468,596	63
			34,673,593	62

Vorstehende Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung haben wir geprüft und mit den Büchern der Deutschen Ueberseeischen Bank übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 7. Juni 1921.

### Die Revisions-Kommission des Aufsichtsrats.

G. Georgius.    Paul M. Herrmann.    G. Zwilgmeyer.

## Ueberseeischen Bank

31. Dezember 1920.

Passiva.

Aktien-Kapital . . . . .	M	S	M	S
			30,000,000	—
<b>Rücklagen:</b>				
ordentliche Rücklage . . . . .	3,327,014	94		
Rücklage II . . . . .	5,812,453	27	9,139,468	21
<b>Gläubiger in laufender Rechnung:</b>				
Nostroverpflichtungen . . . . .			15,406,434	46
davon „Eigene Ziehungen“ . . . . . M 10,652,016.13				
Einlagen auf gebührenfreier Rechnung:				
innerhalb 7 Tagen fällig . . . . . M 46,611,520.28				
darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig . . . . . „ 256,475,703.23				
nach drei Monaten fällig . . . . . „ 294,945,362.20			598,032,585	71
sonstige Gläubiger:				
innerhalb 7 Tagen fällig . . . . . M 733,269,836.31				
darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig . . . . . „ 3,522,211.45				
nach drei Monaten fällig . . . . . „ 50,849,879.20			787,641,926	96
<b>Akzpte und Schecks:</b>				
Akzpte . . . . .	2,036,814	28		
noch nicht eingelöste Schecks . . . . .	3,678,621	94	5,715,436	22
Außerdem: Bürgschaftsverpflichtungen (nur kommerzieller Art) . . . . . M 18,660,360.61				
<b>Sonstige Passiva:</b>				
Verschiedene . . . . .	41,040	64		
Gewinn aus dem Jahre 1919 (erst in 1921 zur Ausschüttung gelangt) M 12,467,382.20 abz. M 233,326.62 Vortrag auf 1920 . . . . .	12,234,055	58		
Pensions- und Unterstützungsfonds . . . . .	1,398,839	75		
Talonsteuer-Rückstellung . . . . .	240,000	—		
noch nicht erhobene Dividende . . . . .	174,060	—	14,087,995	97
<b>Gewinn- und Verlust-Rechnung</b> . . . . .			14,468,596	63
			1,474,492,444	16

## Verlust-Rechnung.

Haben.

Gewinn-Vortrag aus dem Jahre 1919 . . . . .	M	S	M	S
			233,326	62
Zinsen, Provisionen und Gewinn an Wechseln, Wertpapieren, Konsortial-Geschäften und dauernden Beteiligungen, abzüglich Rückzinsen auf in 1921 fällige Wechsel . . . . .			34,440,267	—
			34,673,593	62

### Der Vorstand der Deutschen Ueberseeischen Bank.

C. Meinhold.                      W. Graemer.

**1920**